um den Baum lag viel dürres Reisig, und wenn das der Fuchs anzündete, so konnte die Flamme auch den Baum ergreifen, und seine Jungen, die noch nicht fliegen konnten, mußten entweder verbrennen, oder vom Rauche ersticken. Da bat er denn demüthig den Fuchs, von seiner Rache abzulassen, und gab ihm sein Junges, das zum Glück noch unbeschädigt war, wieder zurück.

Wer Unrecht sich zu thun erlaubt,
Und stolz auf seine Kräfte, glaubt
Er sei gesichert vor der Rache,
Sieht, wie ihm schadet selbst der Schwache.

12.

Der Wolf in Schafskleidern.

Ein Wolf hatte sich in ein Schaffell eingehüllt und so unter die Heerde mit eingeschlichen; auf diese Art hatte er manches arme Schäfchen erwischt, zerissen und aufgefressen. Endlich ertappte ihn der Schäfer, schlang ihm eine Schnur um den Hals und hängte ihn so an einen Baum auf, der in der Nähe stand. Einige andere Schäfer, die da vorbei gingen und sahen, was da vorging, kamen näher und bezeigten ihre Verwunderung darüber. „Ei was? Brunder!“ sagte einer von ihnen, was stellt denn das vor? hängst Du denn gar deine Schafe auf?“ — „Nein,“ antwortete der andere, „einen Wolf häng' ich auf, wo ich ihn erwische, und hätte er auch ein Schafskleid an.“ Darauf zeigte er ihnen den gehängten Wolf im Schaffelle, und sie billigten laut sein gerechtes Gericht.

Zu täuschen sucht Euch oft der Bösewicht,
Verhüllt die Bosheit in der Tugend Schein;
Allein der Kluge traut dem Gleisner nicht,
Sein scharfer Blick sieht seine Tücke ein;
Der Heuchler trägt alsbald den Lohn
Von seiner Uebelthat davon.

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00056303